

Australische Studie ist nicht auf Deutschland zu übertragen.

Ein Forscherteam in Australien hat in einer Langzeitstudie untersucht, ob durch das Programm von Realityworks mit Babysimulatoren Teenagerschwangerschaften vermieden werden können. Es kam zu dem Ergebnis, dass deren Zahl nicht gesunken, sondern sogar gestiegen sei. Die Ergebnisse wurden Ende August 2016 in "The Lancet", einer prominenten britischen medizinischen Fachzeitschrift, veröffentlicht und weltweit über die Medien verbreitet.

Die Berichterstattung hat nicht nur bei Realityworks, sondern auch in Deutschland für Empörung gesorgt, v. a. bei den Anwender_innen, die seit vielen Jahren erfolgreich und mit sehr positivem Feedback mit dem Programm arbeiten. Verunsicherung gibt es bei Schulen und Einrichtungen, die sich für das Programm interessieren. Deshalb sieht sich das Team von babybedenkzeit[®] GbR zu einer Gegendarstellung veranlasst.

babybedenkzeit[®] GbR hat das RealCare[®] Elternprogramm im Jahr 2000 in Deutschland eingeführt und es seitdem in einem permanenten Prozess an die Gegebenheiten in Deutschland angepasst.

Die Zielgruppe sind Jugendliche beiderlei Geschlechts aus allen Bildungsschichten. Das Elternprogramm ist ein praxisnahes Lernangebot mit einer ergebnisoffenen Zielsetzung. Abschreckung war und ist in Deutschland und im deutschsprachigen Raum nie Ziel des Programms, da sie keine erfolgversprechende pädagogische Methode ist.

Die für die Zielgruppe gültigen Inhalte sind Reflexion eigener Lebenspläne, Erkennen und Einüben von Elternkompetenzen und Wissensvermittlung zu elterlichen Aufgaben. Jugendliche sollen durch das Programm Schlüsselkompetenzen für die Zukunft und in Bezug auf ihren eigenen Lebensentwurf erlernen. Die ergebnisoffene Zielsetzung bestimmt die Inhalte des Programms.

Die Ergebnisse der australischen Studie, ob richtig oder falsch, können nicht auf Deutschland übertragen werden.

Unsere Begründung:

1. Das australische Programm setzt auf Abschreckung vor Schwangerschaft im Teenageralter und ist damit schon vom Grundsatz anders konzipiert als das Elternpraktikum, das in Deutschland zum Einsatz kommt – aufklärend und ergebnisoffen.

2. Die Statistik zeigt eine rückläufige Entwicklung der Schwangerschaften bei Teenagern in Deutschland. Die Zahlen liegen im internationalen Vergleich eher im unteren Mittelfeld. Die Ursachen für die teils großen Unterschiede zwischen einzelnen Nationen liegen zweifellos in den verschiedenen gesellschaftlichen Strukturen und ihrem Umgang mit Bildung und Aufklärung.
3. Ebenso wie Realityworks in den USA sehen wir die starke Verkürzung des Lehrprogramms auf etwas mehr als zwei Stunden als sehr kritisch an. In Deutschland sind die begleitenden Lehrinhalte des Elternpraktikums um ein Vielfaches umfangreicher und immer an die Zielgruppe angepasst.
4. Realityworks und babybedenkzeit® GbR wundern sich darüber, dass ein gravierender Einflussfaktor während der Studie nicht berücksichtigt wurde:

Im Jahr 2004 führte die australische Regierung eine Baby-Prämie ein, um die Geburtenrate zu erhöhen. Das Programm zahlte Familien nach der Geburt eines Kindes einen Pauschalbetrag, ärmeren Familien bis zu \$5000. Es überraschte demnach nicht, dass auch die Zahl der Schwangerschaften der 15- bis 19-Jährigen nach Jahren des Rückgangs deutlich anstieg. Vor Einführung des Baby-Bonus sanken die Geburtenraten durchschnittlich um 4,5 % pro Jahr. Nach dem Start des Programms stiegen sie in der genannten Altersgruppe um 7,7 % im Jahr 2005 und 13,5 % im Jahr 2006. Die nicht unerheblichen finanziellen Anreize des Baby-Bonus-Programms und die Auswirkungen auf die Schwangerschaftsraten sind in der Studie nicht erwähnt worden.

5. In Deutschland wird der Babysimulator nur an pädagogisch ausgebildete Fachkräfte abgegeben. Einführende Seminare für die Kursleiter werden angeboten. Die Schulen, Institutionen und Trägerschaften sind aber auch selbst verantwortlich für die Inhalte und Ziele des Elternzeitprogramms. Der von uns erarbeitete Themenkreis schlägt eine Vielzahl von Lehrinhalten vor, die vor, während und nach dem Elternpraktikum vermittelt werden können. Je nach Zielgruppe, Zielsetzung und Rahmenbedingungen werden diese sehr unterschiedlich genutzt.

Fazit:

Die seit 16 Jahren zahlreichen begeisterten und positiven Rückmeldungen, die wir von Einrichtungen und Schulen erhalten, bestätigen die Arbeit mit diesem Programm. Die Jugendlichen haben nach einem Elternpraktikum, in dem sie die Babysimulatoren mindestens vier Tage und drei Nächte alleine versorgen müssen, weder einen sofortigen Kinderwunsch, noch sind sie auf Dauer davon abgeschreckt. Sie machen nachhaltige Erfahrungen und erarbeiten sich eine Wissensbasis, auf der sie kompetentere Entscheidungen für ihre Zukunft treffen. Die häufigste Aussage der Jugendlichen ist: "Ich möchte gerne Kinder haben, aber noch nicht jetzt!"